

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Riehen

Bruckner, Daniel

Basel, 1752.

Historische Merkwürdigkeiten von Riehen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11135



Historische
Merkwürdigkeiten
 von
Niehen.



Als Dorf Niehen ligt auf der Ger-
 manischen Seite des Rheins,
 von der Stadt Basel eine Stun-
 de weit Nord-Ostwärts entfernet.

Wursteisen, welcher in seinem
 Geschichts-Buche von unserer
 Ddd 2 Vater

Baterstadt, auch des Eremus Helvetiorum Meldung tuht, setzet dasselbe in den Tractum Eremi helvetici ripensem, und schreibt wie das Bistum Basel um diese Gegend vor Zeiten etliche Herrschaften besessen habe; unter solchen sey gewesen Riehen, ein großer Flecken, im Eingange des Wiesenthals, in einer sehr lustigen Gegend: er mercket an, daß dieses Dorf vorhin Rinheim genennt worden, und daß in einem Instrumente vom Jahre 1113, gemeldet worden, daß in Grafen Friedrichs Graffschaft Ober und Nider Tulliken, Rinheim, Ober Basel, 2c. gelegen sey.

Er sagt uns ferners daß ein Edelmann in diesem Dorfe seinen Sitz gehabt; an demjenigen Orte, da nachwärts Herr Jakob Rüdin, Obersterzunftmeister der Stadt Basel sein Lusthaus erbauen; Daß das Closter Wettingen den Zehnden und die besten Zinse alhier von Herrn Heinrich von Wasserstels von Mühlhausen in dem Jahre 1239. erhandlet habe; Der Stadt Basel aber, im Jahre 1520. nachdem durch einen Vergleich dem Bischof von Basel, das mit den Wasen eingenommene Schloß Pfeffingen wider abgetretten ward, dagegen dieses Dorf Riehen in kauffweise übergeben, und in dem Jahre 1540. auch obgemeldte Einkünffte von dem Closter Wettingen eingekauft worden.

Es

Es ligt uns also ob, dasjenige anzuführen, was etwan mehrers von disem Dorffe in denen Urkunden zu entdecken gewesen.

Das Wappen der Edlen von Niehen, ist in des J. Stumpffen und in der Würsteissischen Chronik gleich gezeichnet, und kömmt mit denen alten Abschilderungen vollkommen überein.

Diser Edelmanns Sitz, wird in alten Schrifftten die Burg genannt und weiter nichts hinzugesetzt, als daß selbige schon im Jahre 1530. zerbrochen und zu einem Bauenhause eingerichtet ward.

Vorhin ist schon angemercket worden, daß das Dorf Niehen, dem Bistum Basel zugehört habe; welches aber dasselbe zu Ende des Bierzehenden, oder Anfange des Fünfzehenden Jahrhunderts dem Haus Oesterreich versezet hat; denn es findet sich eine Urkunde von dem Jahre 1420. darinnen enthalten ist, daß Frau Anna von Braunschweig Herzogin zu Oesterreich, anstat und in Namen Herzogs Friedrichs zu Oesterreich, ihres Herrn und Gemahls, das Dorf Niehen, so diser Herrschaft von dem Gottshause zu Basel verpfändet war, dem Juncker Kunzmann und Hemmann von Kantsstein Gebrüdern, um Fünfhundert Gulden Rheinish verkauft habe; doch mit dem Bedingnisse, daß

D d d 3

dise

dise Handlung dem Gottshause zu Basel an seinen Rechten und Wiederlösung ohnschädlich, und auch die Herrschaft Oesterreich berechtiget seyn solle, zu allen Zeiten von denen von Ramstein dis Dorf wider an sich zu bringen.

Es hat auch der Bischoff von Basel nachwerts getrachtet, solches seinem Bistum ohne fernern Aufschub aufs neue einzuverleiben, und da die von Ramstein es ausschieben wollen, so hat Herzog Friedrich von Oesterreich, in dem Jahre 1434. den gemessenen Befehl an die Gebrüder Hemmen, Heinrich und Hans von Ramstein ergehen lassen, dises Dorf ohne fernern Anstand dem Bischoff Johannes von Fleckenstein abzutretten, welches auch beschehen.

Als nachwerts in dem Jahre 1491. zwischen dem Bischoffen von Basel und dem Fürstl. Hause Hochberg, wegen dem Bann zu Niehen, Weil und Tulliken einige Streitigkeiten entstanden, sind selbige durch einen schiedrichterlichen Spruch gehoben worden: der oberste Schiedrichter war, Herr Heinrich Nieher oberster Zunftmeister der Stadt Basel.

Zu diser Zeit hatte die Stadt Basel noch kein Eigentum zu Niehen, und war Theodor Hüßler der Wirht alda, einer der ersten, welcher um das
Jahr

Jahr 1420. sich gegen die Stadt verschrieben hat, seine Güter niemand anders als Ihro zu verkaufen; nachwärts aber, ist Sie zu dem Besitze des ganzen Dorfs gekommen, wie solches folgende Erzählung aufheitern wird.

In unserer Abhandlung von Bielsbenden, hat das nöthige über den Tod des letzten Grafen von Thierstein nachgesehen werden; weil nun dieser Graf auch Herr zu Pfeffingen war, und die Stadt Basel verschiedene Ansprachen auf das Schloß Pfeffingen hatte, so nahm sie solches durch die Wafen ein, und setzte sich in dessen Besitze: Da aber der Bischoff und sein Capitel, ihre Rechte an dieses Schloß nicht zurücke lassen wolten, so ward beiderseits die Vermittlung der fürtrefflichen Botschafter von Hochlöbl. Ständen, Zürich, Lucern, Uri, Schwetz, Underwalden Nid dem Wald und Schaffhausen angenommen; welche in verschiedenen Zusammenkünften, den Streit wegen Pfeffingen und andern zur Richtigkeit gebracht haben, also daß dieses Schloß dem Bistum wider abgetreten, von ihm aber der Stadt Basel das Dorf Niehen zu einer Entschädigung zu verkaufen versprochen worden.

Die Worte des Instruments, Niehen betreffend seyn folgende.

D d d 4

So

„ So dan so haben Wir Bischof Christof mit
 „ unfers Cappituls Bewilligung, in Ergöcklichkeit
 „ Wise, Pseffingen halb, der Stadt Basel, das
 „ Dorf Niechen im Wysenthal gelegen, mit aller
 „ seiner Zugehörd, Lüten, Güttern, Hohen und
 „ Nideren Gerichten und Gerechtigkeiten, wie wir
 „ Bischof Christof dasselb gehept haben, eins uf
 „ rechten ewigen Kaufs zu kouffen geben, und sol
 „ len dieselben von Basel solichs Kouffs wären,
 „ und mit gnugsammen lantlouffige Verschreibun
 „ gen versichern.

Dis Instrument, welches mit des Bischofs
 Christof von Utenheim des Capitel und der Stadt
 Basel Insiglen behenckt worden, ward auch denen
 Schieds-Richteren vorgelegt, und sie geziemend er
 suchet, solches zu bestättigen, welches sie mit fol
 genden Worten gethan haben.

„ Uf solich Bitt und Beger, haben Wir ge
 „ meiner Endsgenossen Botten, jez in der Stadt
 „ Bern by einander versamblet, Uns des Abschieds
 „ Zürich usgangen, crinneret und demselben nach,
 „ den obgenanten Vertrag, in allem seinem In
 „ halt, bekräftiget und confirmirt haben wollen,
 „ bitten und bevelchen ouch, damit solicher Be
 „ trag stat und vest gehalten und vollzogen wer
 „ de, darby wir sy ouch schützen, schirmen und
 „ hand=

„ handhaben wollen, nach unserm Vermögen
 „ ungeworlich; des zu noch witerem Urkund, so ist
 „ diser Brief mit unserer getreuen lieben Endsge-
 „ nossen von Bern Insigel, von unserer aller we-
 „ gen, besiglet, welcher Brieffen zwey, gleicher
 „ Gut gemacht sind und jetwederem Theil einer ge-
 „ ben: beschehen, Mittwoch vor St. Jacobs
 „ Tag, des 5. zwölf Votten, Als man zahlt nach
 „ Christi unsers Herrn Geburt 1522.

Vermög dieses Vertrags ist also das Dorf Riehen an die Stadt Basel gekommen, und man war hierauf bedacht, darüber einen besondern Kauffbrief zu verfertigen, welcher aber under diesem Bischof, deme wegen einem hohen Alter ein Coadjutor gegeben worden, wegen der Religions Abänderung und anderen Ursachen nicht mehr zum Stande gekommen, massen erst Sechs Jahre hernach ein formliches besonderes Kauff-Instrument unter Bischof Philip von Gundelsheim errichtet, und darinnen der Kauffschilling um etwas erhöht worden. Dessen Anfangs-Worte sind folgenden Inhalts.

„ Wir Philips von Gottes Gnaden Bischoffe
 „ zu Basel, bekennen und thunt kund, menkli-
 „ chen mit diesem Brief, alsdan wyland der er-
 „ würdig in Gott Vatter, Her Christof Bischoffe
 „ zu Basel, unser nechster Vorfur seliger Bedecht-
 „ nusse,
 D d d 5

„ nusse, mit guter Vorbetrachtung, zutigem Rath-
 „ te, auch einhelliger Gunst, Wissen und Will-
 „ len, unser lieben Brüder, Thumprobsts, De-
 „ chan, und Capitel, obgemelten unsers Stifts
 „ Basel, ouch durch derselbigen schinbahren Nutz
 „ und Notdurft willen, mereren seiner Liebs und
 „ gedachten Stifts schaden zefürkommen und grö-
 „ fern Nutz zu fürderen, für sich und alle seine
 „ Nachkommen eines redlichen, rechten, ewigen
 „ und unwydherrufflichen Kouffs verkoufft, auch
 „ wüssentlich und wohlbedächtlich zu kouffen geben
 „ hat, dem Fürsichtigen, Wssen, Burgermeister
 „ und Rath der Statt Basel, das Dorf Niechen,
 „ so da gelegen ist in dem Bistumb Costanz im
 „ Wisenthal, zwischen den Dörfferen Wyl und
 „ Beticken, mit allen Rechten, Eren und Zuge-
 „ hörden, Lüten, Güteren, Zinsen, Gülten,
 „ Diensten, Stüren, Gewerffen, hohen und ni-
 „ deren Gerichten, Bussen, Besserungen, grossen
 „ und kleinen Wälen, Ackeren, Matten, Holz,
 „ Geld, Wunn und Weyden, gebuwens und un-
 „ gebuwens, ob und under Erd, Wischenzen, Was-
 „ seren, Wasserunffen, ouch Wegen, Stegen
 „ und allen anderen Gerechtigkeiten und Zugehö-
 „ rungen, wie die genant sind, gar und genzlich,
 „ nit usgenommen, &c.

Welches Instrument auf das formlichste von dem
 Capitel

Capitel bestätigt und mit den nöthigen Sigillen bekräftiget worden.

„ Geben uf den 23. Tag des Monats Aprilis, als man zalt von der Geburt Christi unsers Seligmachers Fünfzehnhundert, zweynzig und acht Jar.

Hierauf wurden die Einwohner von Riehen ihrer Pflichten gegen den Bischoffen entlassen, und von der Stadt Basel in Eyd genommen.

Wurstenen setzet disen Kauf in das Jahre 1520. doch sind die Zeyten bey uns angeführet, wie sie in den Urkunden enthalten; es kan aber sehr wohl seyn, daß nach der Uebergab von Pfeffingen, von der Stadt Basel Juncker Heinrich Meltinger, der nachwärts zum Burgermeistertum erhoben ward; zum ersten Obervogt naher Riehen alsobald ernamst worden:

Nach ihme kamen.

1522. Hans Häußler des Rahts.

1535. Rudolf Cüppern.

1542. Beat Sommer.

1555. Sebastian Doppenstein, ward Oberster
Zunftmeister 1560.

1569. Hans Ulrich Merian, des Rahts.

1589. Hans Rudolf Huber des Rahts, ward Oberster Zunftmeister.

1592.

1592. Christman Fürfelder, des Rahts.
 1618. Beat Hagenbach, des Rahts.
 1631. Hans Rudolf Wettstein, des Rahts, ward
 Bürgermeister.
 1635. Melchior Gugger, des Rahts.
 1650. Onoffrio Merian, des Rahts.
 1665. Lucas Hagenbach, des Rahts.
 1676. Friedrich Wettstein, des Rahts.
 1691. Joh. Jakob Merian, des Rahts, ward
 Bürgermeister.
 1706. Hans Heinrich Beck, des Rahts.
 1710. Joseph Socin, des Rahts.
 1736. Herr Felix Battier, des Rahts, nunmah-
 liger Hochverdienter Oberster Zunft-
 meister..
 1740. Herr Hans Jakob Huber, des Rahts.
 1750. Herr Joh. Ulrich Schnell, des Rahts.





Von der
Kirche zu Kiehen.

Seil Kiehen seit vielen Jahrhunderten ein wohlbevölkerter Flecken war, so ist ohne zweifel die dortige, dem H. Martin geweihte Kirche in Zeiten dahin gebauen worden; die Maur und Graben welche selbige umgeben, zeigen daß sie nicht allein zur Beschliessung des Gottesackers, sondern auch bey Kriegszeiten in geschwinden Anfällen zur Beschützung und Verwahrung derjenigen gedienet, welche sich dahin begeben haben.

Das Kloster Wettingen hatte vormahls an diesem Orte viele Gerechtigkeiten und Güter; Wursteisen

eisen schreibt an dem Zwen und Sechszigsten Blat, dis Kloster habe in dem Jahre 1239. zu Mühlhausen von Heinrich von Wassersteltz den Zehnden, die besten Zinse und Gefälle alda erkaufft; folgende Erzehlung wird es mehrers erläutern.

Wir finden, daß schon den 14. April des Jahrs 1231. die Kloster-Herren von Wettingen, disem von Wassersteltz sein Guth zu Riehen bestehend in Behausung, Acker, Matten, Waldungen, um 45½. Marck Silbers aberkaufft haben.

Wegen des Kirchensatzes ist mit dem Kloster St. Blasien, zu selbiger Zeit ein Streit gewesen. Verschiedene Schreiben von den Jahren 1244. und nachwärts zeigen, daß Bischoff Heinrich zu Constantz, kraft einiger Bullen Pabsts Innocentius des IV. dem Kloster Wettingen die Eigenschaft diser Kirche, den Kirchensatz und was darzu gehörig war, zgedacht habe, mit dem Bedingniß, daß dis Gotteshaus einen Vicarium zu derselben Kirche unterhalten solle: Andere Bullen bestättigen dem Gotteshause dises Recht, befehlen der sammtlichen Christenheit, deswegen das Kloster nicht anzufechten, noch zu bekümmern.

In besondern Brieffen wird ein solches dem Abt de humili monte Rosaner Bistums und dem Præposito Ecclesiæ Interlacensis anbefohlen.

Nach

Nachwerts ward von dem gleichen Pabste diser Kirche die Freyheit ertheilet, daß sie an ihren gewöhnlichen Gebraüchen, nicht solle angefochten werden. Wor-
auf den letzten May-Monats des Jahrs 1248. das Kloster St. Blasien, seinen Antheil an disem Kirchensatze gegen andern Kirchensätzen vertauscht, und vollkommen dem Gottshause Wettingen übergeben hat.

Dises Gottshaus brachte auch in folgenden Jahren die Güter der Herren von Usinberg, und Conrad Nollingers an sich, und in dem Jahre 1251. haben die edlen von Legensfelden, sich der an dise Güter gehabten Ansprache begeben.

Mitwochs nach Mathias des 1353. Jahrs, hat Heinrich Kaltwasser der Caplan zu Riehen, sich und seinen nachfolgenden Caplanen ab den Gütern Günthers Marschalcks einige jährliche Zinse erkauf.

Hans Blezi von Rheinfelden, verkaufte diser Kirche im Jahre 1254. Drey Mannwerck Neben im Kilchberg.

Vier Jahre darnach, schenckte der Vicarius Walther alle seine Güter der Kirche zu Riehen; welche durch einen Pfarrer und den Caplan, welcher den vornemsten Altar, so der Mutter Gottes geweyhet war, versehen werden sollte. Arnold und Peter

Peterman von Grünenberg Vater und Sohn übergaben im Jahre 1329, diser Kirche einige Zinse zu Fischen.

Im Jahre 1389. war Hans Fricker, Leutpriester zu Niehen.

Im Jahre 1425. tauschte diese Kirche einige Gefälle, mit den armen Leuten zu St. Jakob.

Im Jahre 1440. war ein Herr Johannes, der Courtisan der Kirche zu Niehen (a).

In dem Jahre 1462. haben Heini Scherer und sein Hausfrau eine Frühemes gestiftet.

In dem 1488. Jahre aber, vergabte die Gemeind das Einkommen zu Verrichtung des Gottesdiensts auf dem neuen Altar St. Christofel zu Ehren erbauet, sie behielt sich aber das Jus Patronatus in Erwehlung eines Caplanen aus; welcher allezeit zu Niehen wohnen, und dem dortigen Leutpriester an die Hand gehen sollte.

Auf diese Weise waren verschiedene Rechte und Güte

(a) Mit diesem Namen wurden alle diejenigen belegt, welche ohne Einwilligung der ordentlichen Geistlichen Obrigkeit, allein von dem Stuhle zu Rom zu Pfrunden ernamset worden.

Güter an obgemeldtes Gottshaus gekommen; einige derselben wurden der Kirche zu Niehen einverleibet, andere aber weggegeben.

Es findet sich in dem Jahre 1267. den 6. Christmonats eine Kaufshandlung aufgezeichnet zwischen dem Herrn Abt und Convent zu Wettingen, und Herrn Dietrich Schnewel genannt in dem Hoff, sesshaft zu Freyburg, über den Hof zu Niehen, und alle des Klosters Höfe, und Besitzungen mit sambt denen Dorfflinien, dem Banne zu Niehen, mit den Leüthen, Reben, Matten, Fischenken, Waldungen, Mühlenen und Zugehörden, mit Vorbehalt des Kirchensazes alda, der Kirchen Gemeinde, dem Berg am Horn, Vier Menschen, des Buchwalds und der Gerechtigkeit auf 13. Tucharten in der Ernde vorzuschneiden, sammt anderem mehr, mit Bedingnisse, daß der Käufer an den Leüthen und Besitzungen zu St. Martins Kirche zu Niehen gehörig, allein was Raub, Diebstahl und den Frevel anbetrifft, sonsten aber keine Gewalt noch Recht haben solle.

Diser Kauf aber muß seine Richtigkeit nicht erreicht haben, weil dises Kloster in dem Besitze vorerzehlten Gütern und Rechten geblieben ist, und solche nachwärts der Stadt Basel übergeben hat.

In dem Jahre 1313. hat Johannes Keller der Vogt zu Niehen den Hof und die Gewidem Güter, so er von dem Kloster Wettingen empfangen hatte, demselben gegen einer Entschädigung wieder abgetretten.

Vor auf diese Güter anderwärts verlihen worden; Hans Datt war in dem Jahre 1535. Mener derselben, und als er seinen Pflichten kein Genügen leisten wolte, hat die Stadt Basel, den zwischen ihme und obgemeldten Kloster waltenden Streit, durch einen Spruch entschieden; weil nun diese Schrift, verschiedene Umstände antheileret, welche dieses Dorff angehen, so wollen wir selbige hier besetzen; Sie lautet also.

„ Wir Adelberg Menger Burgermeister und der
 „ Rath der Statt Basel, thund kund allermensch-
 „ lichen mit diesem Brief; Demnach zwischen den
 „ Erwürdigen Herren, dem Abt und Convent des
 „ Klosters Wettingen, unsern guten Freunden an
 „ einem, und Hans Datt unserm Underthanen zu
 „ Niehen als Bestzern und Inhaberem des Mener-
 „ hofs inn unserem Dorff Niehen gelegen, 2c. von we-
 „ gen das Heinrich Darer der Wettinger Schaffner
 „ in nammen gesagter Herren von Wettingen, sich ab
 „ Hansen Datten dem Mener, daß derselbig (wie
 „ er aber zu thunt schuldig) unser Gemeinde zu Nie-
 „ hen

„ chen mit Stier und Ueber nottürfftiglich nit ver-
 „ sehe, darzu sinen Herren die Wunsur und ander
 „ Dienstbahrkeit, wie er solte, zeleisten widerte, er-
 „ clagt Spenn, Irrung und Mißverstand, uffer-
 „ standen, derrenhalb wir sy in geseßenem Raht,
 „ zu mermalen gegeneinander gehört, und zu letst
 „ die frommen, fürsichtigen, wissen Herren Theo-
 „ dor Branden unseren Oberisten Zunftmeister,
 „ Rudolf Cüppern Obervogt zu Niechen, Conra-
 „ ten Schnitten und Fridt Riffen, unsre Rahts-
 „ freund, gedachte Parthenen verner für sich zu
 „ beruffen und sy irer mißverstand gütlich zu ver-
 „ einbahren verordnet; das uf solichs erstgesagter
 „ unser Zunftmeister und Nitrat uns fürbrach,
 „ wie sy Heinrich Darer den Schaffner innammen
 „ der Herren Von Wettingen ouch Hans Datt
 „ den Meyger anhüt dato für sich beruft, die den
 „ zu beyden siten gehorsamlich und in eigenen ver-
 „ sohnen, vor inen erschinen und als sy die ives
 „ Anligens genugsamlich verhört, darzu die vor
 „ ufgerichteten Bertreg und alten Rödel ersehen,
 „ mit beyder Teilen guter Gunst Wissen und Ver-
 „ willigen davor und hienach gemelter irer Spenn-
 „ nen gütlich geeint, und betragen haben, inmaße
 „ sen hienachgelüteret stet; Dem ist also, das für
 „ das erst der Vertrag den wir uf Zinstag nach
 „ St. Martins Tag im hingeschoffenen 1526. Ja-
 „ re, zwischen den Herren Thumbprobst, Dechan

„ und Cappitul der hohen Gestiftt Basel, Herrn
 „ Abt und Convent zu Wettingen, dem Rime-
 „ lin von Rinselden und Kilchenpflegern zu Rie-
 „ chen an einem, und Hans Datten, am anderen
 „ Teil, durch unsere damals verordnete Boten,
 „ abreden und vertigen lassen, by sinen Crefften
 „ Eren und Würden bestan und bliben solle, und
 „ demnach in selbigem Vertrag im Vierten Arti-
 „ kel, neben den Zinsen, so Hans Datt und si-
 „ ne erben, Zerlich von bedachtem Mengerhofs ze-
 „ richten schuldig, eigentlich vermeldet, das Hans
 „ Datt, sine erben und Nachkommen, Inhabern
 „ vilbesagten Mengerhofs Herr Abt und Convent
 „ zu Wettingen, die Winsur und andere Dienst-
 „ barkeiten wie die vornacher getragen, ouch der
 „ Schaffner mit des Klosters Wettingen alten
 „ Brieffen, Urbaren und Rodlen wol anzeigen
 „ möchte, erstatten sollend; Darauf denn Heinrich
 „ Darer das Hans Datt der Menger an der Win-
 „ sur ouch Dienstbarkeit, so er von wegen Herrn
 „ Abts und Convents zu Wettingen, der Gemei-
 „ ne zu Riechen, mit Erhaltung Stier und Eber
 „ zeleisten schuldig, sümig gewesen, sich erklagt,
 „ da so ist auff besichtigung der alten rödden, ab-
 „ geret, betädiget und durch beide Teil also zu be-
 „ halten, für sich, ihre erben und nachkommenn, an-
 „ genommen, Namlich von wegen der Winsur,
 „ das Hans Datt der Menger uf dem grossen Hoff

„ zu Niechen oder seine nachkommen, Besikere,
 „ solichen Mengerhoffs den Herren von Wettin-
 „ gen, nun hinfuro Zerlich zu Herbstzeiten, al-
 „ len den Wein, so inen in zwing und Bann un-
 „ sers Dorfs Niechen, es sye von Zehenden Zins
 „ schuld oder Teilwein fallt und in Trotten geant-
 „ wurtet wirdet, zu ziten, wan es die Herren von
 „ Wettingen oder ein Schaffner von irentwegen
 „ begehrt one geverlichs verziehen, von und us der
 „ Wettinger Trotten zu Niechen, alhier in unser
 „ mindere Statt Basel für ir der Wettinger Hoff
 „ gegen St. Claren übergelegen, führen solle, dar-
 „ gegen die Herren von Wettingen vermeltem Han-
 „ sen Datten oder sinen Nachkommen durch je zum
 „ Ziten iren Schaffner alhie im Wettinger Hofe,
 „ den Win so er wie obstat, zeführen verbunden,
 „ inn iren kosten und one des Mengers engelten
 „ zu Niechen uf die Wägen und alhie ab den Wä-
 „ gen laden lassen, und ouch dem Menger von je-
 „ dem Furfass wie die bissher geführt worden drey
 „ schilling stebler zu Lone, und wan er den Win
 „ gehn Basel bringt, ime und sinen knechten essen
 „ und trincken, und den rossen höw zu geben schul-
 „ dig, doch Nachtherberg oder den rossen habenen
 „ mitzuthellen, unverbunden sin, und sollen beyd
 „ teil einanderen hieran fürderen, damit der Win
 „ jedes Jahrs zu rechter Zit hereingefürt ouch der
 „ Menger mit dem Laden und entladen mit ge-
 „ sumpt

„ sumpt werde; Fürer sol Hans Datt und sine
 „ nachkommen, besitzer des Mengerhoffs zu Nie-
 „ chen, hinfürs wie das von alten herkommen und
 „ ouch vor Ziten in Verlichung dises Hoffis also an-
 „ gedingt ist, die Farrenstier und Eberschwin halten,
 „ so viel ein Gemeinde zu Niechen deren jeder zit
 „ nach gelegenheit irs Behs bedarf und nothürfftig
 „ ist, und sy damit versehen zum redlichsten damit
 „ einer Gemeinde ze clagen nit not sye, one geverde.

„ Und ob er Hans Datt oder sine Nachkommen
 „ einiche Zeit, ein Gemeinde zu Niechen, mit Stier
 „ und Ueber, nicht nach Nothdurft versehen, son-
 „ der daran hinderlässig oder Sömig sin, inmassen
 „ ein Gemeinde des billich zu clag und die Herren
 „ von Wettingen (Als die sy mit Stier und Ueber
 „ zu besorgen schuldig) hierob zu costen oder scha-
 „ den bringen thäte, da soll Hanns Datt der
 „ Menger oder sine Nachkommen den Herren von
 „ Wettingen solichen costen und schaden one Inred
 „ befehren, hierin Wandel thun und ein Gemeinde
 „ zu Niechen nit dester weniger mit Farrstieren und
 „ Ueberschwinen, inmassen davorgemeldt versehen;
 „ Und damit aber vilersagter Menger ein Gemeind
 „ zu Niechen mit Stier und Ueber dest stattlicher
 „ besorgen möge, so ist hieby heiter abgeret, daß
 „ die Herren von Wettingen, gesagtem Hans Dat-
 „ ten und sinen nachkommenden Mengeren jerlich
 „ und

„ und eines jeden Jars besonders geben sollend,
 „ alles das Strow so da komit von 200. Korngarben
 „ und von 200 Habergarben so in den grossen Zehenden
 „ gefallen; welich Strow der Menger Jerrlich
 „ von der Zehenden schüren, da ime die Herren
 „ von Wettingen solichs Jerrlichs zegeben verschaffen,
 „ empfangen; es sollen auch die Herren von Wettingen
 „ Hansen Datten dem Menger und allen sinen nachkommen
 „ zu underhaltung der Stieren Jerrlich gevolgen lan,
 „ alles das Hov das zu zehenden falt, an dem orte das
 „ man bisher genempt hat, das Ochsen futer, welichs
 „ der Menger Jerrlichs innemmen und an demselben
 „ Ochsenfuter von den Herren von Wettingen nit
 „ gehindert werden soll; Aber zu Stür der Ueberschwin
 „ damit ein Menger unser Gemeinde, daran besorgen
 „ möge, da sollen die Herren Apt und Convent zu
 „ Wettingen Hansen Datten und allen sinen nachkommen
 „ Mengeren des grossen Hofes zu Niechen, jerrlich
 „ und eines jeden Jars besonders uf St. Martins tag
 „ Sechs Bierzel Haben des Mässes wie er der Hofe
 „ verzinsset, geben one allen Intrag; und dieweil
 „ Heinrich Darrer der Schaffner als sich dise Jerrung
 „ zugetragen, die unseren zu Niechen bis Ustrag
 „ diser Sachen mit Farren Stieren zeversehen von
 „ Uns bescheiden worden, daruf er den etlich Stier
 „ erkaufft die Gemeinde obstat damit gerüwiger hat;

„ da ist abgeret, daß Hans Datt der Menger die
 „ selbigen Stier, nunne zu sinen Handen und Ge-
 „ walt nemmen, die wie er dessen Trumt ze genieß-
 „ sen, besorgen und darby dem Schaffner bedach-
 „ te Stier in dem werte, wie er die erkouft und
 „ mit höher bezalen und hiemit die obgenanten par-
 „ thyen diser irer spennen in vorgelüterer wise
 „ gericht, geeint, und betragen sin, und bliben
 „ und was Costens jedertheil diser Sachen halb
 „ erlitten, wie sich das gefügt oder begeben, den
 „ sol jede parthie an iro selbs haben, wie den der
 „ vilgesagt Heinrich Darer Schaffner, innamen
 „ vorgedachter Herren Abt und Convent zu Wet-
 „ tingen, von denen er das zu thunt, wie er sagt,
 „ sondern Befehl und Gewalt hat, und Hans
 „ Datt der Menger unsern verordneten solichs al-
 „ les, für sich, ire Principal derselben Nachkom-
 „ men und erben, war, stet, und vest zu halten
 „ darwider nit zu thunt, mit noch ohne recht by
 „ hand gegebener Trüwe, an rechter endstatt,
 „ glopt versprochen und sich dabyn aller Gnaden,
 „ Friheiten, Inreden, Ußzügen, Listen und Gever-
 „ den, so jemand hierwider erdencken oder gebrü-
 „ chen möchte, zusampt dem rechten, gemeiner
 „ Verziehung ohne vorgang einer sonderung wider-
 „ sprechende, wüßend und wolbedacht, verzigen
 „ und begeben und disen Vertrag inen versiglet
 „ mitzuteilen gebetten, daß wir den parthien, uf
 „ ir

„ ir begehren gewilfart und gegenwertigen Vertrag
 „ mit unser Stett anhangendem Secret Inſigel, doch
 „ Uns, unfern Nachkommen und aemeinen unser
 „ Statt one ſchaden verwart geben haben laſſen.
 „ Uf Montag den 6. Tag des Monats Decembers
 „ als man zalt von der Geburt Chriſti unſers ei-
 „ nigen Heilands 1535. Jar.

Die verſchiedene Anſtände welche von Zeit zu Zeit,
 wegen denen Rechten des Kloſters Wettingen ent-
 ſtanden, haben nachwerts die Stadt Baſel auf die
 Gedancken gebracht, durch Erkauffung derſelben,
 alle Verdrießlichkeit vollkommen zu heben, deßwe-
 gen ſie den nöthigen Antrag ſeiner Behörde gethan,
 und in dem 1540. Jahre diſen Kauf zu ſeiner Rich-
 tigkeit gebracht. Die Worte des Instruments
 ſind folgende.

„ Wir Johannes Nöllich der Appte und Con-
 „ vent gemeinlich des Gottshaus Wettingen des
 „ Ordens von Citel, nechſt bey der Statt Baden,
 „ und in dem Coſtanzer Biſtumb gelegen, bekenn-
 „ nen für uns und mit Einwilligung der Acht al-
 „ ten Orten Hochlöbl. Endsgenoſſſchaft, als des
 „ Gottshauses Kaſtenvögten und Schirmherren,
 „ daß Wir der Stadt Baſel und ihren ewigen Nach-
 „ kommen] verkauft haben, den Wettinger Hof,
 „ ſammt darzu gehörigen Gütern und Zinſſen, in
 „ der
 E e e 5

„ der mindern Stadt Basel gelegen, den ferners.

„ Unsere Gerechtigkeit in dem Dorfe Riehen, es
 „ sene an Leuten, Zwing und Bähnen, sammt
 „ dem Kirchensake, Heu, Korn und Weinzehn-
 „ den, auch Zinssen, Renten, Matten und an-
 „ deren ligenden Güttern, dem Zehnden Hause,
 „ Trotten, Trottgeschirr sammt den Scheüren,
 „ Häuseren im Kirchhofe, sammt etlich noch ander-
 „ werts habenden Rechten. Difes Instrument ist
 „ besiglet mit des Abts und Convents Sigillen;
 „ und namens der acht alten Orten, von Jost Mey-
 „ gen von Luzern, Landvogt zu Baden im Ergow:
 „ welche Hochlöbl. Orte geloben und versprechen
 „ ihre Eydsgenossen von Basel by disem Kauffe
 „ ewiglich zu schützen und zu schirmen: Geben zu
 „ Baden im Ergow auf den 15. Tag Heumonats
 „ nach der Geburt Christi unsers Erlösers gezehlt
 „ 1540. Jahr.

Und hiermit waren auch die Rechte des Kirchensakes, des Meyerhofes und der Zehnden, an die Stadt Basel gebracht.

Die Güter des Meyerhofes, wurden eine lange Weile auf die alte Weise unter Aufsicht der Stift auf Burg zu Basel der Quotidian und Präsens Schaffney, welchen solche einverleibt waren, verwaltet

waltet, bis in dem Jahre 1655. denen Pflegern dieser Schaffneien mit Zuziehung des damaligen Obervogts, bewilliget worden, diese Güter und Hof zu verkauffen, von welchen Herr Bürgermeister Wettstein, der um die ganze Hochlöbl. Ends- genossenschaft besonders aber um seine Vaterstadt auf der Münsterischen Friedens-Versammlung sich sehr verdient gemacht, einige den 18. Herbstmonats des 1658. Jahrs erhalten hat.

Der Kirchensatz wird nunzumahlen wie andere auf gewöhnliche weise, von der Hohen Obrigkeit, als dem Obersten Bischoffe des Staats besorgt, und der Zehnden zu Dero Handen eingezogen.

Die Kirche und die Uhr zu Niehen, ward zu End des 1611. Jahrs, vollkommen ausgebessert; in dem Jahre 1635, aber, den 3. Augustmonats als alles Blei von dem Kirchturme weggestohlen worden, selbiger nachwärts mit Kupffer bedeckt; im Jahre 1693. die Kirche erweitert, von Herrn Abraham Legrand darzu eine beträchtliche Summe Geldts beygetragen, und ihm dagegen etwas Brunnwasser in seinen Hof ertheilet.

Der Bezirk der Kirche wird Kilchstuhl genannt, und ist so weit, als die Steine aussert dem Kirchgraben stehen.

Die

Die Schule ward in dem Jahre 1584, nach gehaltenem Synodo errichtet.

Diser Kirche sind folgende Prediger vorgesetzt worden.

1528. Ambrosius Sauracker.
 15 -- Johannes Löw.
 1546. Johannes Bech, von Rorach.
 1558. Christof Schilling.
 1562. M. Heinrich Pædionœus oder Knäbler.
 1583. Hieronymus Gysin.
 1591. Johannes Müller.
 1632. Hans Jakob Ottendorf.
 1635. M. Samuel von Brun.
 1684. M. Bonifacius Burckhard.
 1708. M. Paulus Euler.
 1745. Herr M. Joh Heinrich Schönauer, vorhin
 Prediger zu Maria Kirch, im Waisen-
 hause zu Basel, und den zu Lausen.

Weil zu Nehen sich viele Einwohner aufhielten, die fremden Herrschaften annoch mit Leibeigenschaft zugetahn waren; als bemühte sich die Stadt Basel, auch dise, als ein Eigenthum zu erwerben: und solches ist folgendermassen beschehen.

Es hatte die Stadt Basel in der Graffschaft des
 Steins

Steins Rheinfeldern verschiedene Rechte und eigener Leuten ohngefähr 470. Versöhnen, hingegen der Stein Rheinfeldern oder das Haus Oesterreich zu Riehen und anderer Orten der Landschaft Basel ohngefähr 70. also daß diese sammt noch andern Rechten gegen einander ausgetauschet worden.

Das Instrument ist mit dem Landvogt, Regenten und Racht des oberen Elsasses errichtet und Donnerstags den 27. Augustmonats des 1534. Jahrs besiglet worden.

Mit dem Herrn Margrafen zu Baden und Hochberg ward den 12. Mercken 1645. eine gleiche Tauschhandlung zum Stande gebracht, kraft deren die Marggräffische Leibeigene welche zu Riehen und Bettingen sesshaft gewesen, gegen denen Baslerischen Leibeigenen welche in der Herrschaft Rötelen sich aufhielten, abgetauscht worden.

Die abgeordnete, welche diese Handlung zu Stande gebracht, waren von Seite des Hochfürstlichen Hauses, Herr Philip Adam Faber Fürstl. Racht und Ober-Amtman der Herrschaft Badenweiler, von Seite der Stadt Basel, Nicolaus Bischof, Joh. Jakob Huber und Melchior Sigger Obervogt zu Riehen, samtllich geheimte Rächte.

Die

Die Unterthanen des Gottshauses Seggingen zu Niehen, wurden den 26. Hornungs 1545. unter dem Bürgermeistertume Theodor Branden gegen Jenigen hingegeben, welche die Stadt zu Stetten und Niltelingen sitzen hatte.

Und endlich auch den 12. May 1546. mit dem Gottshause St. Blasien durch Herrn Bernhard Meyer Bannerherrn und Beat Sommer des Rahts ein Vertrag vermittelt, kraft dessen sich dieses Gottshaus aller Rechten an ihre eigene zu Niehen sich gesetzte Leute begeben hat, welcher Zwen Jahre hernach bestättiget, und hiemit alle Einwohner zu Niehen der Baslerischen Bottmässigkeit unterwürffig gemacht worden.



Von



Von dem
Dünckhofe

Es hatte das nunmahl Fürstl. Kloster St. Blasien auch einen Dünckhof in diesem Dorfe, dessen Gericht aber, da nur Drey darzu gehörige Häuser waren, sehr selten besessen worden.

Es wird schon in dem Jahre 1548. angemerckt, daß kein Dünckgerichte gehalten werde, dennoch hat die Stadt Basel hundert Jahr hernach, als in dem Jahre 1648. zugegeben, daß ein solches möge besessen, vordrist aber dessen Haltung der Obrigkeit zu Basel kund getahn werden. Auch so Frevel zu berechtigen vorkommen, so solle der Amtman des Gottshaus
fes

ses dem Obervogt zu Niehen der neben Ihme sitzt, den Stock oder Stab übergeben, und Ihne darum richten lassen.

Diese Dinkelhofs-Zinse, werden nunmahlen kraft eines Berains eingezogen, welches lezhin in dem Jahre 1728. erneueret worden ist.

Das Dorf Niehen, ist ein sehr grosser und wol-angebauener Ort; seine angenehme Lage und die Fruchtbarkeit des Erdreichs, erfreuet seine Einwohner mit Wonne und Nutzen; die Felder, Äben und Wiesen erzeugen einen reichen Ueberfluß, und die Menge aller Gattung der schönsten Baumfrüchten, gleihet einer zweyten Erndte.

Daher sind an diesem Orte schon von altersher sehr viele Landgüter angelegt, und mit zierlichen Gebäuden versehen worden.

In dem Dorfe selbst, ist keine Strohhütte nicht; und die von Steine erbaute Häuser, sind Zeichen des Wohlstands ihrer Einwohner.

Die sogenannten Höfe welches ansehnliche Wohnungen sind, die Bürgeren von Basel zugehören, haben alle lauffende Brünnen.

Be-

Besonders aber ist der Springbrunn merkwürdig, den unser Hochverdienter Herr Bürgermeister Emanuel Falckner, in seinem Garten hat anlegen lassen, und welcher das ausspülende Wasser sehr hoch treibet.

In dem Dorfe selbst sind Zehen öffentliche laufende Brünne.

Ben der Wohnung des Herrn Obervogts befindet sich die obrigkeitliche Weintrotte.

Das Pfarrhaus ist in dem Jahre 1709, und das Schulhaus in dem Jahre 1729. erbauet worden.

Dieses Dorf gränzet gegen Morgen an Bettlingen, das Horn und Erenbach, gegen Mittag an den Bann der mindern Stadt Basel, gegen Abend an den Wiesen-Fluß, Wihl, Dillingen, und gegen Mitternacht an Stetten.

Die Mahlmühle so vorauffert dem Dorfe ist, wird durch ein Kanal so aus dem Wiesen-Flusse geleitet ist, getrieben, und der Ort, alwo sie stehet in denen Instrumenten des Jahres 1436. in Fröschensand genamit.

Seine Waldungen sind, gegen Morgen am
 Fff
 Klein

Rein genant, das Horn, worvon schon in einem Instrumente vom 2. Christmonats 1262. Meldung geschihet, daß solches von dem Kloster Wettingen der Stadt Basel übergeben worden; die Worte sind folgende.

Noverint universi, quod nos montem sive Collem, qui dicitur daz Horn, videlicet acumen tantummodo montis infra fossata prope Renum in Banno de Richen situm, ad nos pertinentem, viris discretis & universitati Basiliensi concessimus: **Über welchen Steinbruch nachwärts einigen Streit entstanden, da der Herr Margraf Rudolf solchen angesprochen, in einer freündlichen Richtung aber vom Jahre 1422. gutbefunden worden, daß die Stadt Basel darbey bleiben solle, nach Inhalt ihrer Brieffen.**

Es findet sich auch, daß in dem Jahre 1428. unter dem Bürgermeistertume Herrn Burckhard ze Rhins des Ritters, die Stadt Basel eine Gibs Grube zu Erenzach am Horn gehabt, die sie vor-mahlen von Elsen Schadlin erkaufte hatte, welche sie einem Bürger von Basel mit dem Bedinge ver-lichen, daß er einem Basler im ersten Jahre eine Viertel Gibs um 8. Schilling, nachwärts aber nur um 7. Schilling dargeben und käufflichen über-laffen solle.

In

In dieser Waldung des Horns wachsen; Eichen, Fichten und Buchen; gleiches Holz befindet sich auch in denen übrigen Waldungen, als dem Mittelberge gegen Chrischona, dem Eichen-Büchel, dem Heiden und andern.

So bald das Dorf Niehen, unter die Bottmäsigkeit der Stadt Basel gekommen, so sind aus verschiedenen Anlässen nachfolgende Erkantnisse ergangen.

Vorhin aber schon, als in dem Jahre 1496. den 24. Heumonats weil zu Niehen sehr unzüchtige Kirchweihen gehalten worden, denen Bürgern von Basel auf denen Zünften gebotten, nicht mehr auf solche dahin zu lauffen.

In dem Jahre 1537. ward gutbefunden, daß die von Niehen die Bürger von Basel, so bey ihnen Güter haben, mit Steuern nicht belegen sollen.

Den 9. Heumonats 1548. ward diesem Dorfe ein Gesäß gegeben, das Eherecht genannt, darin enthalten ist, wie es nach Absterben, des einten oder andern Ehegemächts, die ohne besondere Bedingnisse oder Eheabredung sterben, solle gehalten werden.

Wie auch eine Gerichts oder Gescheids-Ordnug so folgenden Inhalts sind.

§ ff 2

Des

Des Dorfs Kiehen Eherechte.

§§ Ir Theodor Brand Burgermeister und der
 Rath der Stadt Basel, thun kund und bekenn-
 „ nen hiemit, das wir auf Ansuchen und bitliches
 „ Begehren unserer Unterthanen zu Kiehen beson-
 „ ders ouch vil Spenn, Irrung und Rechtferti-
 „ gung, die sich volgender sachen halben bisher zwü-
 „ schen Inen vielfaltig zugetragen, künfftig zu fürkom-
 „ men, denselben unseren Underthanen, volgende
 „ Satzungen und Ordnungen in denen Ir Eherecht
 „ wie das nach Absterben des einen oder andern
 „ Ehegemechts die ohne besondere Geding und Ehe-
 „ heredung, allein nach Bruch und Herkommen
 „ des Dorfs Kiehen in den Stand der Ehe zusam-
 „ men kommen weren, mit ir beder Gut gehal-
 „ ten, wie auch um gichtige Schuld fürderlich ge-
 „ richtet und mit anderen Dingen geübt werden
 „ solle, erläuteret, gegeben und zugestelt; wollens
 „ ouch das diser Satzungen hinesfür stiff gelebt, de-
 „ nen Nachkommen und so oft es die nothurft er-
 „ höuschet, mit recht nach inhalt deren geurtheit
 „ und durch niemanden darwider erkant werden
 „ solle, by Vermidung unserer hoher Straf und
 „ Ungnad und lutent die Satzungen wie nachvolgt.

„ Erstlich, diewil Mann und Wyb, die ligen-
 „ de Gütter so sy inn den Stand der Ehe zusam-
 „ men

„ men bringend, einanderen müssen helfen in E
 „ ren han, Greferen und erbuen, wan sich dann
 „ zutragen, daß der Mann vor seiner Ehefrouen
 „ mit Tod abgan und die Schuld der Natur be-
 „ zalen und eheliche kinder hinder ime verlassent
 „ wurde, daß alsdan und in solchem Fall zu vor-
 „ drift des abverstorbenen Ehemans ehlichen kinder
 „ sie des Manns verlossene kleider wehr und Har-
 „ nisch, deßglichen der Frouen ire kleider und kleyn-
 „ noten werden, dennoch sol die Frow, us den
 „ übrigen beden theilen ligenden und varenden gut,
 „ ire Morgengab vergnügt und abgericht und das
 „ nethin soll beder parthyen ligend und varend gut,
 „ in drey gliche teil geteilt werden, davon des ab-
 „ verstorbenen Manns ehlichen kindern, die zwey
 „ teil, und der Frowen der drit theil verfolgen, und
 „ soll in solicher Theilung die Frow under den glich
 „ gemachten dreyen teilen, einen theil für iren drittel
 „ ze nemen, die Wal han; Gleicher gestalt sol es
 „ auch gehalten werden, wan die Frow vor dem
 „ Mann mit Tod abgeht und eeliche kinder verlat,
 „ daß denselben kindern irer mutter kleider und
 „ kleynot, darzu us gemeinem Gut, der Mutter
 „ Morgengab und dan dem Mann seine kleider Wehr
 „ und Harnisch volgen und das übrig ligend und
 „ farrend gut, in drey glich teil zertheilt, darvon
 „ dem Mann die zwen und der Frowen kinder der
 „ drittheil volgen, die ouch in dem zenemmen die

„ Was haben sollen, und glich wie die zwen und
 „ drittheil geerbt, also sollend auch die schulden
 „ so die Ehegemecht verlassen, abgerichtet, als namb-
 „ lich der Mann oder sine kind die zwen theil und
 „ die Frow oder ire kind den dritten theil der schul-
 „ den bezahlen.

„ Ob sich auch gefüge, daß der kinderen, so
 „ den zwen oder drittheil erben, me dan eins wä-
 „ ren, und also ir ererbten zwen oder drittheil ver-
 „ ner mit einander vertheilen wolten, dan soll der
 „ eltist die theilung machen und der Jüngst ze nem-
 „ men die wahl haben.

„ Wan aber ein ehgemecht vor dem anderen
 „ mit tod abget, also daß es kein kind noch kinds
 „ kind, hinder im verlassen wurde, den sol es mit
 „ des abgegangenen Ehegemechts nechsten erben und
 „ dem lebendigen ehgemecht aber geerbt, geteilt
 „ und schulden bezalt werden, wie obstat und sol-
 „ lend aber in sollichem Fall, da kein kind vorhan-
 „ den, des abgestorbenen Ehegemechts kleider ouch
 „ in Theilung eingelegt und wie ander gut dem
 „ Mann oder sinen erben, die zwen theil, und der
 „ Frowen oder iren erben der drittheil verteilt
 „ werden und verfolgen.

„ Hieby wollend wir beden ehgemechten vorbe-
 „ halten

„ halten und vergont haben, ob sich gefüge, daß
 „ zwo Ehegemecht zusammenkommen, und ein teil
 „ dem andern me ligender Güter dan der ander
 „ teil ime zubrechte und deßhalben von demselben
 „ Ein Zwo, Dri oder mer Stuck vorzubehalten
 „ bedacht were; daß si sollichs vor beziehung der Ehe
 „ mit offener Eheberedung wol thun mögend, und
 „ wan das also geschieht, daß es dan by fresten bes
 „ stan und wider solliche Vorbehaltung nit geur
 „ teilt noch gethan werden solle. 1548.

Gerichts und Gescheidts: Ordnung.

SU dem Andern, damit gut Gericht und Recht
 gehalten, Ein yeder des sinen, so man Ime zu
 „ thund, fürderlich bekommen mege, So haben
 „ Wir geordnet, das ye zum Ziten Ein Amptman
 „ zu Niehen, Gewalt haben solle gichtig Schuld
 „ In Acht tagen abzerichten, zu gebieten by Fünf
 „ Schillig. Und so der Schuldner ungehorsam
 „ were, die gichtige Schuld inn dem Acht Ta
 „ gen Wie Im gebotten ward, nit Entrichten de
 „ the, und das dem Amptman elagt; und ver
 „ ner gegen dem Schuldner, mit Pfandung für
 „ zufaren begert wurde, dann soll der Amptman
 „ dem Schuldner Pfand nemmen, die den driten
 „ theil besser syennnd, dann die Schuld, unnd die

§ f f 4

„ Acht

„ Acht tag unvertriben still ligen lan, und wann
 „ sy der Zit vom Schuldner nit gelöst, Alsdann
 „ soll der Amptmann nach Verschining der Acht
 „ tagen, die Pfand verkouffen und verganten,
 „ da sollend dann dem Schuldner, solliche Pfand
 „ nach in Acht tagen zelösen behallten sin, Löset
 „ er die, In sollichen Acht tagen, mit sambt dem
 „ Costen, sollend Im die geuolgen, wo nit, dann
 „ sollend die Pfender verkoufft unnd verstanden sin,
 „ ohne Widersprechen.

„ Und was Güter ligend oder farend, offent-
 „ lich vergantet, und an der Gant koufft wer-
 „ den, da soll dem Kouffer, gebotten werden, by
 „ Fünff Pfunden, denn Kouffschilling Inner Bier-
 „ zehen tagen zu erlegen; wer daran sumig, ver-
 „ bessert Fünff Pfund und muß dennoch den
 „ Kouff leisten.

„ Wann ouch ein Amptman, mit dem Recht-
 „ sprechern zu Niehen, zu Gericht sitet, dann
 „ soll der Weibel des Gerichts warten, und das
 „ Urteil gelt Inziehen: Ob aber ein Weibel zun
 „ Ziten den Stab führen müste, dann soll Er Ei-
 „ nen Anderen, des Gerichts zu warten und das
 „ Urteil-Gelt Inziehen, heuelchen, und wen er
 „ darzu verordnet, der soll Im, so lang er den
 „ Stab führt, darinn gehorsam sin.

„ Die

„ Die Winkouff sollend hinofur vor Gericht und
 „ Recht gefertigt, und vom Hus und Hoff Acht
 „ Schilling, von Einer ganzen Tschuppis Acht
 „ Schilling, und von Einem Einzigem Stück,
 „ groß oder klein, Sechtzechen Rappen genommen
 „ werden.

„ Die Marchlit sollend jedes Jars halften zwen
 „ gemein Marchtag, wie von altem Harkommen,
 „ doch im Brachfeld, und nit im Samen, Aber
 „ sonst wann yemands des Gescheids begeret, und
 „ um ein March anruft, und Fünff Schilling er-
 „ legt, Alsdann so das Gelt litt, und nit e, soll
 „ die Marchtag ansetzen, und mit dem begeren-
 „ den gan und scheiden,

„ Wan das Gescheid ein Urteil gibt, sollend die
 „ Parthien das Urteilgelt bar legen, wer das nit
 „ dethe, dem soll by Fünff Schilling gebotten wer-
 „ den, sin Urteill Gelt inn Acht tagen zelegen,
 „ Wer yemands fürer sumig, dem soll die Straff
 „ abgenommen werden.

„ Es soll ouch niemands by einem Schuh breit,
 „ inn alle weg, zu keinem Stein faren, by Been
 „ Fünff Schilling der Marca zubezalen, und soll
 „ aber uns der Oberkeit, hiemit unser Straff,

F f f 5

„ ob

„ ob nemands einiche geforlich verwürcke, unbe-
 „ nommen sonder fryg vorbehalten sin,

„ Es soll ouch Ein neder im Aikern und Ke-
 „ ben, die Vorfelle recht fallen lan, by Been
 „ Fünff Schilling, Pfening:

„ Und das dem allen, wie vorstat gelebt, unnd
 „ nachkommen werde, haben Wir der Dingen zu
 „ Urkunt, und Warheit, vorgeantent Unsern
 „ Underthanen zu Niehen disen Brieff, mit unser
 „ Statt anhangendem Secret Innsigel, verwart,
 „ zu hamden gegeben, Montag den Ründten tag
 „ July nach der Geburt Christi unsers lieben Her-
 „ ren gezellt, Tusent, Fünff Hundert Bierzig und
 „ Acht Jare.

Nachwerts aber folgendermassen abgeändert.

„ Anno Domini 1553. uf Sambstag den 4. Tag
 „ Feberuary handt mit gnedig Herren bed Rächt
 „ die Gerichts-Ordnung so Ir St. E. W. ver-
 „ gangenen 1548. jars uf den 9. Tag July iren
 „ Underthaten zu Niehen, gegeben, für Dugen
 „ genommen, und diewyl, wie eins jeden Testa-
 „ ment und letster will in derselbigen verfertiget
 „ werden soll, mit begriffen und aber hierob Lü-
 „ terung zehaben vornöthen sin will, hebend mit
 „ gne-

„ gnedig Herren, der Testament halben inen
 „ folgende Ordnung sich deren hinofür gemes zu
 „ halten wüssen, gegeben; nemlich,

Das ein jede Manns oder Wybspersohn die
 „ weder Vatter, Mutter, Großvatter, noch Groß-
 „ mutter auch nit eheliche Kinder noch kinds Kinder
 „ hat, gut fug, macht und gwalt haben solle, ir
 „ Gut gesund oder siech, doch by guter Vernunft
 „ und zu rechter Tag Zyt ann Werktagen, auch
 „ wo es nit beytt haben, an Fürtagen und so es
 „ ein Frowen Bildt zuvor wie recht bedögtiget
 „ vor ordentlichem Gerichte und rechte, wie recht
 „ ze vermachen und ze verfestieren, den all and-
 „ ren erben, wie nach joch die befründt sin möch-
 „ ten davon unverbinderet; ist also erkandt und
 „ zerück uf disen Brief zuschryben bevolhenn, uf
 „ Jar und Tag obstat.

Zu Anfange des 1600. Jahrs, ward diser Ge-
 meinde bewilliget, das sogenante Unterholz auszu-
 reüten, welches anfangs zu einer Waide, den zu
 Ackerfelde gemacht worden.

In dem Jahre 1639. hat die Obrigkeit von Ba-
 sel an das erkaufte Wachthause etwas beygetragen,
 erst in dem 1694. Jahre aber, ward das dismah-
 lige erbauen. Zu errichtung des Schützenhauffes,
 wel-

welches im Jahre 1661. beschehen, ward ebenfalls eine Summe Gelds von der Obrigkeit dar geschossen.

In gleichem Jahre, ward die allzuvielen Bäume auf den Matten und Aeckern wegzuthun, gut befunden. In dem Jahre 1697. aber, wider erlaubt auf den Zelgen anstat der abgehenden Obsbäume andere zu setzen; in dem Jahre 1700. den 24. Jeners hingegen erkannt, daß keine Kirschbäume ohne Obrigkeitliche Erlaubnisse sollen gepflanzt werden.

In dem 1661. Jahre, ward auch der Entschluß gefaßt, die Weyer gegen Basel wider in Ehre zu legen, daher ohngefehr 10. Zucharten nasses Feld darzu erkaufte, und solche soden in guten Stande gesetzt worden sind.

Von den adelichen Geschlechtern, welche ehmahlen hier einige Güter gehabt, waren, über die schon vorhin gemeldte, noch verschiedene, darunter die Freüler zu Rosen.

Über den Wiesensfluß ward im Jahre 1739. ein Steg verfertiget; und im Jahre 1741. ein zimliches Stück daran ligendes Gelände zu Matten gemacht.

Durch

Durch das Dorf fließen das Zinnen Bächlein und die Bechtelen, über welches letztere im Jahre 1748. eine kleine steinerne Brücke gebauen worden; von dem Zinnen Bächlein wird das nöthige bey denen natürlichen Merkwürdigkeiten angebracht werden.



Klein



Klein Kiechen.

Dieses schöne Landguth ligt zum Theile annoch in dem Kiehemer Banne, die hier beygehende Abschilderung weist, seine Lage und Gestalt; der prächtigen Garte so mit vielen Zieraten angefüllet ist, ward von seinem nunmaligen Besitzer Herrn Samuel Burckhard des grossen Nahths und Rechenraht unserer Vaterstadt angelegt. Alle die denselben sehen, bewundern dessen Gestalt, da Natur und Kunst liebreich untereinander vermischet und alles vortreflich eingerichtet ist.

Als vor einem Jahre die Strasse hierum verbessert war, hat man die Ueberbleibsel von einem Römischen Gemäure so alhier mag gestanden seyn, entdeckt.

Von



Von den
merkwürdigen Begebenheiten
so sich in dieser Gegend zugetragen
haben.

In in denen vorigen Zeiten die Strassen nicht so sicher bewandelt wurden, als nunzumahlen; besonders die Kauffmanns-Güter sehr öfters weggenommen worden; So liessen die Besitzer diser Gütern, durch die, welche aus Kayserlicher Freyheit, oder aus eigener Macht, Gewalts genug hatten, gegen empfang einer gewissen Sum-

Summe Geldts solche begleiten, und sie von einem Orte zum andern führen:

Dessen ohngeacht wurden dergleichen Güter sammt dem Geleite öfters angegriffen und hinweggenommen; wie solches einem Theile Basler-Gütern, welche von Lyon unter des Grafen von Nidau Geleite, hieher wolten geführt werden, in dem 1373. Jahre begegnet ist; Welche von Grafen Hans von Thierstein, Hemman von Bechburg Herr zu Falkenstein, und andern auf offener Strasse mit Gewalt der Wafen weggeraubet worden, woraus nachwärts ein offener Krieg entstanden, und das Schloß Falkenstein erobert worden ist.

Die Stadt Basel war also bedacht, so wohl ihre eigene angehörige Leute und Güter, als auch fremde mit einem genugsamen Geleite zu beschirmen, und erwarbe sich darzu benkommende kaiserliche Freyheit.

„ Wir Carl von Gottes Gnaden, Römischer
 „ Kayser, zu allen Ziten Mehrer des Reichs, und
 „ König zu Böhmen; Bekennen und thun kund
 „ öffentlichen mit diesem Brieff, allen deñnen die
 „ Ihn sehen oder hören lesen, daß Wir durch
 „ gemeins Frieds und Gemachs Willen der
 „ Strassen und der Landen unser und des Reichs,
 „ den

„ den Burgermeistern, den Räten und den Bur-
„ gern gemeinlich der Statt Basel, die nun sind
„ oder in Ziten werdend, mit wohlbedachtem Mueth
„ und rechtem Wissen gönnen und erlaubt haben,
„ gunnen und erlauben Ihnen mit kraft dieses Briefs,
„ von kaiserlicher Macht, Vollkommenheit, bis
„ an unser Widerruef, daß sie alle Gäste und durch-
„ fahrende Leüth von der Statt zu Basel und dar-
„ zu, die Geleite fördern und müeten, geleiten sol-
„ len und mögen, bis an die Stette, da sie sicher
„ seyn mögen: und gebieten darumb allen Für-
„ sten, Geistlichen und weltlichen, Grafen, Freyen
„ Herren, Dienstleüthen, Rittern, Knechten, Burg-
„ grafen, Richtern, Gemeinschaften der Städten,
„ Märkt und Dörfern und allen andern unseren
„ Ambtleüthen, Unterthanen und Getreuen, die nun
„ sind oder in Ziten werdend; daß sie alle, noch
„ ihrer Rheinen die ehgenanten von Basel umb solch
„ Geleiten und von des Geleits wegen, nicht mögen
„ bekümmern, noch beschädigen sollen, in Rheine
„ weiß, sondern ihnen darzu beholffen seyn, wan
„ und wo dickh sie des bedörffen, Als lieb ihne
„ sey unser schwäre Ungnad zu vermenden: mit
„ Urkund dieses Briefs versiglet mit unserer Kayserl.
„ Mayestet Ingsigel; der geben ist zu Eltuil nach
„ Christs Geburt, Dreyzehnhundert Jahre, dar-
„ nach in dem zwoy und Sibentzigsten Jahre, am
„ nechsten Frytag vor St. Margrethen Tag, unse-

G g g

rer

„ rer Reichen in dem Sechs und zwanzigsten und
 „ des Kaiserthums in dem achtzehenden Jahre.

p. Cæsarem

Jan:

R. Johannes Saxos.

Hiermit beschützten die Geleitsreüter oder auch das Geleite zu Fusse alle diejenigen Persohnen, welche zu beyden Seiten des Rheins von oder zu der Stadt fahrten.

Da aber nicht alle Reisenden konten beschützet werden, so ward bald diser bald jener Bürger oder dessen Waare von dem Feinde weggenommen.

Es ist bekant, wie Bischoff Johannes von Wien gegen die Stadt östers feindlich sich erzeigte; er namme deren Angehörige auf offener Strasse weg, und legte sie gefangen in seine Schlösser; solche Feindseligkeiten vermöchten die Stadt Basel sich in verschiedene Bündnisse einzulassen, worunter die Gesellschaft des Löwen war: worvon in dem Zwayten Stücke etwas Meldung beschiehet; Die Verträge hierüber sind folgende.

Ge

Gesellschaft des Löwen.

Wir Grafe Heinrich von Monfort Herr ze Tet-
 neng, Ulrich Grafe ze Wütenberg, Formund
 „ von Ettindorf, Herr zu Hohensfels und Mar-
 „ tin Walter, Ritter, Hoptlüt der Gesellschaft mit
 „ dem Lewen ze Schwaben, ze Lutringen, ze Els-
 „ sazz, ze Francken 2c. 2c. bekennen öffentlich mit
 „ disem Brief, für Uns und für die, die hernach
 „ zu Hoptlütthen der Gesellschaft mit dem Lewen
 „ erwelt werdent, als die erbarn wisen Lüt und
 „ unser besunder gut fründ, der Burgermeister,
 „ der Rat und gemeinlich Rich und Arm, der
 „ Stat ze Basel in unser Gesellschaft mit dem Le-
 „ wen kommen sint, daß Wir und die Gesellschaft
 „ gemeinlich mit dem Lewen in helffen sollen als
 „ Herrn, Rittern und Knechten und als unser hopt-
 „ brief seit; und des ze Urkund so geben wir in
 „ disem Brief besiglet mit unser Gesellschaft anhan-
 „ gendem Insigel; der geben ist ze Nihenwile an
 „ Donstag vor St. Johans Tag ze Sunwenden:
 „ do man zalt von Gottes Geburt 1300. Jar und
 „ darnach in dem Achtzigsten Jar.

Das Sigil ist ein stehender Löwe auf rothem
 Wachs, mit der Umschrift

Sig. Des Löwen Gesellschaft.

G g g 2

„ Wir

„ Wir Lütolt von Berensfels Ritter Burger-
 „ meister und der Rat ze Basel, tunt kunt allen
 „ den, die disen Brief ansehen oder hören lesen,
 „ daß Wir Uns für Uns und alle die unsren, Ri-
 „ che und Arme ze Basel verbunden und verpflichtet
 „ habent: zu den Herren Ritter und Knechten, die
 „ da haltent die Gesellschaft mit dem Löwen; doch
 „ so behaben wir in dem Bunde vor, den Stul
 „ von Rome, unsern Herrn den Römischen Kün-
 „ nig, das heilig Römisch Riche, die Herschaft
 „ von Oesterrich und den Herren Bischof von Ba-
 „ sel, darzu unser Stette Fryheit, Recht, und gut
 „ Gewonheit, als wir die har habent bracht, und
 „ als unser Briese wisent, es ist ouch ze wissende,
 „ daß wir zu der kleinen Summe, dienen und war-
 „ ten sullent, mit sechs Glesen; jedlich Gles be-
 „ stand aus 5. pferden, wenn wir nach des Bun-
 „ des sage darumb gemant werdent, aber zu ei-
 „ nem gemeinen Zoge und zu der grossen Su-
 „ me sullent wir nit me gebunden sin ze dyenen-
 „ de, denne mit zwenzig Glesen; und mit der
 „ egenenten kleinen oder grosser Summe, sint wir
 „ also gebunden ze dyenende, so es zu schulden
 „ kumet, als vorbescheiden ist, in den Bistumen
 „ zu Strassburg und Basel und ouch in der Her-
 „ schaft von Wirtenberg, so vern und wite die
 „ dreye Herschaften begriffen haben, und auffert-
 „ halb nit, wir tunt es denn gerne, doch sol Uns
 „ die

„ die egenante unser Gesellschaft gebunden sin ze
 „ helffende so verne und wite der Bunde derselben
 „ unser Gesellschaft mit dem Löwen, begriffen hat,
 „ ohne alle gevehrde, wir sullent ouch zu den
 „ zweyn Capiteln, die unser Gesellschaft jerlich
 „ hat und haben sol, als die Bündnisse wiset, ze
 „ jedem Capitel senden, Fünfzehen Guldin: wür-
 „ dent wir ouch deheine Zuge der egenanten un-
 „ ser Gesellschaft lihen, den sol man uns one un-
 „ ser Schaden widergeben; ob ouch der Herr
 „ Byschof von Basel und Wir in der Ver-
 „ bündnisse Zit, Stöße und Mißhelle wider ein-
 „ ander wurdent habende, des wir nit getrouent,
 „ des sol sich die obgenante unser Gesellschaft nit
 „ annemmen, Sider doch der egenante Herr
 „ der Byschof und wir beiderseit einander, in der
 „ verbündnissen ussen habent behebt; wir sullent
 „ und wellent ouch disen Bunde und alle andere
 „ puncten und Artickeln die nit in disem gegen-
 „ wertigen Brief, usgenommen, und gelüttert sind,
 „ stete und veste haben ungesarlich, als der Houpt-
 „ brief wiset, unser Gesellschaft mit dem Löwen,
 „ bi den Enden, die Wir herumb geschworen ha-
 „ bent, mit usgehebtten Handen, und gelerten Wor-
 „ ten und binden ouch herzu unser Nachkommen, die
 „ Burgermeister und Räte ze Basel also das Uns die
 „ obgenanten unser Gesellschaft ouch beraten und be-
 „ holffen sin, als der Houptbrief derselben unser

„ Gesellschaft wiset, one alle geverde, als wir
 „ ouch vormals der obgenenten Herrschaft von
 „ Oesterreich und dem Herrn Bischof von Bas
 „ sel, mit unsern eyden und Brieffen verbun
 „ den und verpflichtet sint, da soll uns noch un
 „ ser Statt, die vorgeschriebene Verbündnissen mit
 „ dem Löwen daran nit irren, noch lehen in thei
 „ ne weg, ungevorlich: und des ze Urkunde und
 „ sicherheit, so ist dirre Brief mit unser Stette von
 „ Basel Insigel besiglet. Datum vigilia festi San
 „ ctorum Petri & Pauli apostolorum anno Do
 „ mini 1380.

Ohngeacht nun aller diser Bündnisse, der be
 ständigen Kriegsverfassung, worinnen die Stadt sich
 befand, und der öfftern Vortheilen, so sie erhalten,
 war sie dennoch fast täglich belaidiget.

Die Herren Margrafen von Hochberg hatten ei
 nige Ansprache an etliche Juden, so des Bürger
 rechtens zu Basel genossen, fiengen dieselbe und leg
 ten sie ins Gefängnisse, woraus Streit und Feind
 schaft entstanden ist, welche durch nachfolgende Ver
 komnis haben worden.

„ Wir Margraf Ott, Margraf Hans, und
 „ Margraf Hesse von Hochberg, Gebrüder, kund
 „ kunt menglichen und verziehent öffentlich mit die
 „ sem

„ fem Brief, von der Stößen und Mißhelling
 „ wegen, so zwüschent uns ein sit und den Für-
 „ sichtigen Wisen, dem Burgermeister, den
 „ Räten und Burgeren gemeinlich der Stadt Bas-
 „ sel, ander Sit gewesen sint, darumb wir et-
 „ lich Juden ir Burger gevangen und umb etwas
 „ Guts geschäket hatten, dazselb Gut si Uns mit
 „ gewüssen Bürgen und Briefen versichertent und
 „ ouch anderen iren Burgeren ir gut ufgehebt und
 „ genommen haben, daz wir mit den egenanten
 „ von Basel, von denselben Stößen und Mißhel-
 „ lung wegen, lieplich und früntlich gericht und
 „ geschlicht sien, und sagen si, alle die iren und
 „ nachkommen, alle ir Helffer und Diener für uns
 „ alle, unser erben und nachkommen, die wir ouch
 „ harzu bindent, alle unser Diener und Helffer,
 „ aller vordrung und Ansprach so wir wider sie
 „ unß uf disen hüttigen Tag, als dirre Brief ge-
 „ ben ist, gezehlt hant und gehoben möchten, in
 „ kheimen weg von der obgenanten Mißhelling
 „ und Stößen wegen, lidig und quit genzlich,
 „ mit dirre Geschrift und verzichent uns aller
 „ der Briefen, so uns die egenanten Juden
 „ von derselben Sach und Gevengnusse wegen ge-
 „ ben hant und machent sie kraftlos und vernich-
 „ tent si mit disem gegenwertigen Brief, ob joch
 „ dehein semlich Brief hienach funden wurdent,
 „ Sunderlich wir Margraf Hans verziehent uns

„ mit diesem Brief, aller der Ansprach, Rechnung
 „ und Forderung so wir wider die egenanten Juden
 „ haben möchten oder solten, als si uns den Bi-
 „ gennagel von Wittenheim mit einem Brief in
 „ Bürgschaft wis, von der egenanten sach und
 „ Bevengnusse wegen, versetzet hant, nach lut
 „ und sag dezzelben Briefs, so den darüber geben
 „ ist, also daz wir hinenthin an dieselben Juden,
 „ die von Basel noch die iren, niememe dehein
 „ Ansprach gewinnen noch haben sollent, und bin-
 „ dent ouch harzu alle unsere erben und nachkom-
 „ men, und daz zu Urkund, so haben wir die vor-
 „ genanten Margrafen unser eigen Insigel gehengt
 „ an disen Brief, der geben ist, an dem nechsten Sun-
 „ nentage nach St. Jacobs Tag dez heiligen Zwölf
 „ Botten, in dem Jar, do man zalt, von Gots
 „ Geburt, Tusent Dryhundert Achzig und Fünf Jar.

Aus denen Geschichten ist bekant, wie nach der
 Schlacht zu St. Jakob der Krieg mit der Herr-
 schaft Oesterreich und Dero anhangendem Adel, aufs
 eyfrigste betrieben worden.

Herr Margraf Wilhelm von Hochberg Landgraf
 zu Sausenberg und Herr zu Rötelen, war dazumahl
 Oesterreichischer Landvogt im Elsaß; und
 kraft der offenen Schrift; worinnen alle diejeni-
 ge benamset sind, welche des Delphins Völker in
 dise

dise Lande gezogen; der erste angefetzt, welcher hierzu gerathen habe.

Es geschah also in dem Jahre 1445. mit Hülffe der Endsgenossen von Bern und Sollothurn mit 5000. Mann ein Streif ins Breißgau, auf welchem einige Dörffer obgemeldter Herrschaften beschädiget worden.

Den 27. Tag Augustmonats, kamen die Oesterreichische Partheyen biß an die kleine Stadt, trieben die dortige Viehheerde hinweg und zogen sich nach Niehen zurücke.

Herzog Albrecht came hierauf selbst in dise Gegend um die Stadt Rheinfelden zu bestrafen, welche Baslerische Hülfsvölcker aufgenommen hatte, stunde mit einiger seiner Reuteren den 13. Herbstmonats vor der mindern Stadt Basel, auf dem Rheinfelde gegen Erenbach, und verbrandte dortiges Weyerhauß, Peter von Hegenheim einem edlen Bürger von Basel zuständig.

Als auch nachwärts der Stein Rheinfelden mit Hülffe der Endsgenossen eingenommen war, so ließen die Oesterreichische Partheyen zu verschiedenen mahlen, sich in diser Gegend sehen, und verbrandten in dem Jahre 1448. das Dorf Niehen.

Ohngeacht der zu Beendigung dieses landverderblichen Kriegs zu Costanz gepflogener Richtung, überfiel dennoch in eben diesem 1448. Jahre, Herr Wilhelm von Grönenberg die Stadt Rheinfelden, welche unter dem Schutze der Städte Bern, Basel und Solothurn war, weswegen die Basler in dem folgenden Jahre dem von Grönenberg das Schloß Birsheim verbrandt, er hingegen das Dorf Riehen beraubt, worauf die Basler Wälen abgebrandt haben.

Zu Anfange des 1600. Jahrs im Jenner, geschah zu Riehen eine lächerliche Begebenheit; ein beachbarter vom Adel kame auf einem Schlitten, da es Schnee war, in das Dorf, die Pferde waren mit Kühe-Schellen behenckt, und der Schweinhirt, welcher auch darauf saß, blaste auf: dergestalten daß die Riehener sich sehr belaidiget fanden, und diser Handel hochobrigkeitlich mußte vertragen werden.

In der Abhandlung von Kleinhüningen, wird der Schwedischen Wäfen gedacht, welche von dem Jahre 1632. bis 1638, in dieser Gegend viele Verwüstung angerichtet haben.

Die kaiserliche Partheyen, thaten auch das ihrige, und als den 1. Weinmonats 1634. des Oberst
Merz

Merci Compagnie zu Pferde samt etlichem Fußvolck auf der Niehmer Strafe etliche Bauern erschossen, deren Pferde aufgespannt, und auch etliche Bürger weggenommen; so ward der Baslerische Major Graser mit etlichen Hundert Mann und ohngefähr Fünzig Reütern, solche zu verfolgen hinaus gesandt, welcher den kühnen Anschlag gefasset, seine Feinde, welche sich naher Rheinfelden begeben mitten in diser Stadt wegzunehmen, deswegen an folgendem Morgen bey Oeffnung der Thoren der Stadt Rheinfelden sich derselben bemächtiget, des Obersten Merci Capitain Lieutenant samt andern Officiern gefangen genommen, viele der Feinden erlegt oder in Rhein gesprengt, die gefangenen Basler erlediget, gute Beute gemacht, und also seine Freunde und Feinde sigprangend mit Trompetenschale in die Stadt eingeführt.

Mitler diser Zeit, ward zu Niehen immer gute Wacht gehalten, und derselben einige Officier und Mannschaft zugesant, nichts desto minder ist von denen kriegerischen Partheyen absonderlich den Schweden, zu Niehen, Bettingen und St. Chrischona eines und das andere öfters weggeraubt worden.

Im Brachmonat des Jahrs 1643. lag der Franckösisch-Weinmarische General Feldmarschal de Gebriant mit

mit seiner Armee nahe bey Niehen. Er nam nachwerts seinen Marsch nach Rothweil.

In den Jahre 1674. ward die freye Graffschaft Burgund von Franckreich überfallen, der Marschal de Turenne, kommt in unserer Gegend des folgenden Jahrs an.

Im Jahre 1675. den 13. Merzen, wird Erenzach von den Françosen zum Teile abgebrant, Niehen aber zu nahe getretten.

Im Jahre 1677. wurden die wegen den kriegszeiten naher Niehen gestelte 100. Mann Soldaten wieder zurücker in die Stadt beruffen.

Im Jahre 1688. hat Franckreich zum Behufe des Steinbruchs am Horn, von welchen Steinen die Festung Hüningen meistens gebawen worden, auch eine Schanze bey Erenzach anlegen lassen, welche aber noch in gleichem Jahre, als sich die Endsgenossen sehr darwider gesezet, abgerissen worden.

Im Brachmonat des 1697. Jahrs geschah in dem Nebberg des Schlipfs, ein Gerütsch, da 12. Zucharten Lands ihren Platz verlassen, theils gesuncken, theils übereinander gefallen sind, die Ursach ward von Obrigkeit wegen untersucht, und befunden, daß solches von

von den Wasserquellen welchen ihr rechter Ablauf nicht gegeben worden, beschehen seye.

Ubrigens ist bekant, daß so oft die Französische Kriegs-Völker auf diese Seite des Rheins gekommen, und die Kaiserliche Truppen sich dieser Gegend genähert haben, dieses auf denen Gränzen liegende Dorf vielen Anstößen unterworffen ist, daher jeweilen mit einem Officier aus der Stadt, versehen und vor allen Anfällen bewahret wird.



Von



Von den
Versteinerungen.

Des Meeres innrer Zustand ist zwar unsern Augen unentdeckt;
 Allein, wir können, wenn wir wollen, aus manherley Erfahrung sehen,
 Wie es in seinen tiefen Gründen doch ohngefähr wohl müsse stehen,
 Und wie die hohle Schoos der See voll ungemeiner Wunder steckt.
 Brocks.

S findet sich selten eine Gegend wo nicht etwas von Versteinerungen anzutreffen, deren Ursprung aus der See herzuleiten ist; der Bezirk, so dem Banne des Dorfs Niehen einverleibet ist, lüfert unter anderm auf
 H h 4 dorti-